

Laibacher Zeitung.

N^o. 34.

Samstag am 12. Februar

1853.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

S. E. K. apostol. Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliessung vom 31. Jänner d. J., den bisherigen provisorischen Director am Gymnasium in Agram, Joseph Premru, zum wirklichen Director dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. VI. Stück, V. Jahrgang 1853.

Dasselbe enthält unter

Nr. 24. Das kaiserliche Patent vom 3. December 1852, wodurch für die Kronländer Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Gradiska, Istrien, Triest, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien mit Krakau und die Bukowina ein neues Forstgesetz erlassen und vom 1. Jänner 1853 angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Laibach, am 12. Februar 1853.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landes-Regierungsblattes für Krain.

Das k. k. Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden hiesigen k. k. Staatshauptcassen: den Liquidator des Universal-Cameralzahlamtes Joseph Stuf, den Cassier der Staatsschulden-Eiligungsfondshauptcasse, Bartholomäus Imhoff, und den Liquidator der Universal-Staats- und Banco-Schuldencasse, Joseph Pauli, zu Controlloren; ferner die wirklichen Cassiere, Alois Janiczek, Vincenz Winter und Joseph Leopold Schönwetter, so wie auch den provisorischen Cassier, Heinrich Carl Eelen v. Meyer, zu Liquidatoren; sodann die Cassie-Adjuncten Anton Rosenbacher, Anton Ranzler, Georg Matiegka und Alois Hawelka zu wirklichen Cassieren, endlich den Cassie-Adjuncten Dominik Schimkowsky zum provisorischen Cassier ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Zu Majoren die Hauptleute: Stephan v. Rukawina, des Oguliner 3. Gränz-Infanterie-Regiments, in demselben, und Peter Jovanovic, des Brooder 7., im 1. Banal- 10. Gränz-Infanterie-Regimente.

Pensionirungen.

Feldmarschall-Lieutenant und Truppendivisionär Wilhelm Reiche, und Rittmeister Johann Freiherr Puchon, des Görz-Regiments Kaiser Ferdinand Nr. 4, mit Majors-Charakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 11. Februar.

Die von Sr. E. K. apostol. Majestät ernannte Organisations-Landes-Commission für das Herzogthum Krain hat unter dem Voritze des Herrn Statthalters ihre Wirksamkeit begonnen.

Oesterreich.

Triest, 10. Februar. Der preussische Generalconsul für Aegypten und Syrien, Freiherr v. Penz, hat sich heute hier nach Alexandria eingeschifft, um sich auf seinen Posten in Cairo zu begeben.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Berry verweilte auf der Durchreise zwei Tage hier und besuchte vorgestern die sehr glänzende Redoute (cavalchina) im großen Theater.

Heute hatten wir wieder ein Mal das Schauspiel einer Springfluth (Colma). Das Wasser drang bis zum Theater- und Börsenplatz und der „Piazza grande“, wie in den nahen Seitenstraßen ein und stand an dem Statthaltereigebäude, am Theater und bei „Caffè Tommaso“ so hoch, daß die Wagen nicht passiren konnten, da das Wasser den Pferden über das Knie reichte.

Gratz, 1. Februar. Die von Sr. E. K. apostolischen Majestät zusammengesetzte Landescommission zur Organisirung des Herzogthums Steiermark hat unter dem Voritze des Herrn Statthalters gestern ihre Wirksamkeit begonnen.

Wien, 9. Februar. Der Bericht der Generalagentur der Eisenindustrie des österreichischen Kaiserstaates beginnt mit einem Rückblick auf das Jahr 1852, seit 1836 das Wichtigste in Ansehung der außerordentlichen Preiserhöhungen, welche in England über 100 Proc. betragen haben. Minder war dieß der Fall bei den inländischen Eisensorten, was durch eine Zusammenstellung der Aerialpreise hervorgeht. Anderweitige statistische Erhebungen werden durch die Unwillfährigkeit der betreffenden Producenten nahezu unmöglich gemacht. Inzwischen gelangen die Berichtserstatter zu nachfolgenden Resultaten: Wir können annäherungsweise annehmen, daß der Verbrauch des Eisens, welcher durch ausgedehntere Eisenbahnbauten und andere Bedürfnisse entstanden, um eine Million Centner gegen 1851 sich erhöht habe; derselbe hätte noch einen größeren Aufschwung genommen, wenn wir in der Lage wären, billigeres Roheisen (wovon eben wegen täglich sich fühlbarer herausstellendem Mangel an gehörigem Brennstoffe vergrößerte Productionen nicht zulässig sind), durch andere Surrogate als die kostspielige Holzkohle zu erzeugen. Wie nun in Anbetracht das mit Holzkohlen erblasene Roheisen im Auslande in dem Preise höher steht, als dasselbe bei uns gegenwärtig bezahlt wird, können wir daraufhin mit Gewißheit annehmen, daß, sobald die vielseitig angestrebten Zollvereinfachungen mit den Zollvereinstaaaten zu einem glücklichen Ende gebracht werden, die Preise unseres vortrefflichen, mit Holzkohle erzeugten Eisens sich in der Folge der in Aussicht stehenden Ausfuhr noch erhöhen müssen; ein Ereigniß, das wir unter diesen zu erwartenden Umständen nicht genug zur reifen Erwägung empfehlen können. Durch die Bemühungen des Hrn. Directors Lunner wurden bei dem k. k. Eisenwerke zu Sibiswald Versuche zur Erzeugung von Cementstahl vorgenommen, welche von glücklichem Erfolge gekrönt wurden. Der rohe Cementstahl ist gegenüber dem Rohstahl und selbst dem kärntnerischen Kieselstahl so gleichförmig, daß er Behufs der Formgebung in der Regel bloß gestreckt, aber nicht gegärbt zu werden braucht. In höheren Temperaturen ist er, wie der Gußstahl, sehr vorsichtig zu behandeln. Beim Härten verliert er seine Härte nicht so schnell (12 Mal gegärbter Sibiswalder Cementstahl ritzte noch Glas). Die gegenwärtigen Preise zu Sibiswald sind: Rober Cementstahl pr. Wr. Str. Prima Sorte, Ausschuß à fl. 9. 42; minder hart zu weichen Federn, Secunda fl. 10. 30, zu harten Federn, Tertia Sorte fl. 10. 48, hart IV. Sorte zu Gärts- und Ristenstahl fl. 11. 12; sehr hart V. zu

Gußstahl 11. 30. — Raffin. Cementstahl 1., 2., 3. und 4. Sorte ausgestreckt fl. 13½; Wagenfedernstahl fl. 13½, 3. und 4., 2 Mal gegärbt fl. 17½. Zum Schlusse wird das unerlaubte Mittel gerügt, dessen sich einige Hammerwerke bei den erfolgten Roheisenpreiserhöhungen bedienen, nämlich das bis jetzt üblich gewesene Verkaufsgewicht von 100 Pfund nun auf 97 Pfd. und noch darunter zu setzen, um die Ware noch nach früheren Notirungen verkaufen zu können. Die ausgearbeitete Uebersicht der durch 23 Jahre stattgehabten englischen Eisenpreise ist eine schätzbare Beilage zu dem gedachten Bericht.

* Wir sind in der Lage, einer statistischen Uebersichtstabelle der im Polizeirayon Wiens und am flachen Lande in Niederösterreich seit 1847 vorgekommenen Eigenthumsbeschädigungen folgende interessante Daten zu entnehmen. Wien betreffend, ergaben sich im Jahre 1847 im Ganzen 2934 dießfällige Anzeigen, im Jahre 1848, 2727, im Jahre 1849 2633, im Jahre 1850 3028, im Jahre 1851 2009, im Jahre 1852 2183. Die entsprechenden, in Gulden berechnenden Werthe des entwendeten Gutes waren: 95.986 — 266.594 — 233.074 — 141.162 — 80.443 — 97.499 fl. G. M. Hierbei muß bemerkt werden, daß in den Jahren 1847, 1848 und 1849 in dem Polizeirayon Wiens nur ein Bezirk vor der Linie, nämlich Sechshaus, einbezogen ward, während im Jahr 1850 die Anzahl der vor den Linien gelegenen und in den Polizeirayon einbezogenen Bezirke auf 8 stieg, wodurch der Polizeirayon Wien eine sehr bedeutende Vergrößerung und einen großen Zuwachs an Einwohnern erhielt. Am flachen Lande Niederösterreichs ergaben sich im Jahre 1847 — 961 Anzeigefälle mit einem Verlustwerthe von 59.053 fl., im Jahre 1848 — 599 von 41.383 fl., im Jahre 1849 — 662 von 51.086 fl., im Jahre 1850 — 657 von 61.541 fl., im Jahre 1851 — 662 von 53.493 fl., endlich im J. 1852 — 792 von 47.933 fl. G. M. Unverkennbar zeigt sich bei diesem Anlasse, daß die Menge und Größe der Eigenthumsverletzungen — Dank der Wachsamkeit der Sicherheit bestellten Organe — in stetiger Abnahme begriffen ist.

* Den zahlreichen Verehrern des Andenkens weisland Sr. E. K. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Rainer wird es erfreulich sein, zu vernehmen, daß der begabte Bildhauer Hr. Rainalter zu Wopen das Modell zu einer Büste des Verewigten angefertigt und nun eine Subscription eröffnet hat, deren Ergebnis ihm die Ausführung desselben ermöglichen soll.

* Zufolge Mittheilung des königlich preussischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 19. Jänner 1853, ist am 1. Februar 1853 die Eröffnung der königlich preussischen Telegraphenstation in Duisburg und deren Verbindung auf den königlich niederländischen Telegraphenstationen für den wechselseitigen telegraphischen Depeschverkehr erfolgt.

* Nach einer Mittheilung des königlich sächsischen Finanzministeriums wird das sächsische Telegraphenamte zu Hof eingezogen, und mit 15. Februar 1853 eine Telegraphenstation in Zwittau zum Behufe der Beförderung von Staats- und Privatcorrespondenzen eröffnet werden.

Wien, 9. Februar. Der gestern zu Grabe getragene k. k. Hofrath, Dr. Joseph Ritter v. Kudler, war zu Radkersburg in Steiermark im J. 1787 geboren. Er studierte die Rechte an der Wiener Univer-

frat, erhielt daselbst den Doctorgrad und wurde 1809 Professor am Lyceum zu Graz. 1821 wurde er an der Universität in Wien zum Professor der politischen Wissenschaften ernannt, und schrieb während dieser Zeit mehrere in die politische Gesehkunde einschlagende Werke von hohem Werthe. Im J. 1835 ward ihm der Titel und Rang eines k. k. Regierungsrathes, und kurz darauf das Ritterkreuz des St. Leopold-Ordens und die Stelle eines k. k. Hofrathes ertheilt. Als Lehrer genoss Hofrath Kudler die Ehre, die Studien mehrerer Prinzen des a. h. Kaiserhauses geleitet zu haben. Besondere Verdienste erwarb er sich bei Einführung der so wohlthätigen wechselseitigen Brand-schaden-Versicherungsanstalt, und es verdankt die Wiener priv. Anstalt hauptsächlich seiner Thätigkeit ihr Gedeihen. Am 17. Juli 1848 wurde er zum Mitgliede der k. k. Academie der Wissenschaften, und im J. 1850 zum Präses der allgem. Abtheilung der Staatsprüfungs-Commission ernannt.

— Die kön. niederländische Regierung ist dem österreichisch-deutschen Telegraphenvereine beigetreten.

— Anlässlich eines vorgekommenen Strassfalles hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß zur Begründung der Mitschuld an dem Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gewaltsame Widerseßlichkeit gegen obrigkeitliche Personen in Amtssachen es nicht notwendig sei, daß jeder einzelne Angeklagte gewaltsam Hand angelegt oder gefährliche Drohungen sich erlaubt habe, sondern, wer sich nur den Hauptthätern beigeßelt und durch Worte, oder wie immer durch sein Benehmen die Bewilligung der Widerseßlichkeit beehätigte, hat dazu Vorschub gegeben, mitgewirkt oder zur sicheren Vollstreckung beigetragen und sich des Verbrechens mitschuldig gemacht.

— Wegen Uebersetzung der Ausnahmsgesetze wurden bei dem Pesther k. k. Kriegsgerichte seit der letzten Kundmachung vom 17. v. M., außer 7 minder sträflichen Angeklagten, wegen unberechtigten Besitzes von Waffen, Waffenbestandtheilen und Munition, wegen Vorschubleistung zur Desertion, wegen Widerseßlichkeit und beleidigenden Benehmens gegen die Gensd'armie und andere Sicherheitsorgane, 21 Individuen zu verschiedenen Strafen verurtheilt.

— Die Nationalbank hat Erhebungen eingeleitet, welche die Errichtung einer Bankfiliale in Graz zum Gegenstande haben.

— Wir vernehmen, daß der Marienverein zur Beförderung der Mission in Central-Afrika damit umgeht, für den nächsten Herbst eine großartige Expedition nach Central-Afrika zu veranstalten, sowohl um der dortigen Mission neue Kräfte zuzuführen, als dieselben mit einer Menge von Bedürfnissen zu ausgedehnterem Wirken auszustatten.

— Der hochw. Herr Abbe Jammes schreibt dem ersten Vicepräsidenten des Generalrathes des „Vereines der heiligen Kindheit“ für Oesterreich, dem hochw. Domherrn Misliu, unter dem 7. Jänner aus Madrid: „Mein dreimonatlicher Aufenthalt in dieser Stadt wurde durch gedoppelten Erfolg gekrönt. Für's Erste durch gesetzmäßige Zulassung des Vereines in ganz Spanien vermöge königlichen Handschreibens; sodann durch die Eintragung der Prinzessin von Asturien an die Spitze des Verzeichnisses. Dieß fand unter großer Feierlichkeit am 1. Jänner in U. L. F. Kirche von Acocha Statt, in Gegenwart des gesammten Königshaus, des Hofes und einer großen Volksmenge. Die Königin hat die Einweihung mit eigener Hand vollzogen, und darin Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie es gleich gethan, so daß ich wohl sagen darf: ich habe Spanien durch Oesterreich gewonnen. Die Frau Herzogin von Gor, Obersthoftmeisterin der Königin, Se. Excell. der päpstliche Nuntius und Se. Eminenz der Cardinal-Erzbischof von Toledo haben mein Bemühen kräftig gefördert. Den Bischöfen ist mittelst der königlichen Entschließung freie Hand gegeben, dem heiligen Werk überall Eingang zu verschaffen.“

In der Erzdiocese Salzburg sind im Laufe des verwichenen Jahres mehr als 1700 fl. für dasselbe aus den monatlichen Kreuzern der Kinder zusammengefloßen.

— Ueber die erwähnten Vorfälle in Mailand meldet die dortige „Gazzetta ufficiale“ vom 7. d. M.: Die öffentliche Ruhe ist gestern gestört worden. Die

Umsturzpartei, der es zuwider ist, daß die ruhigen Bürger sich den Faschingsvergünstigungen überlassen, hat ihren revolutionären Gelüsten neue Opfer fallen lassen wollen. Gestern gegen sechs Uhr Abends sah man kleine Rotten durch die Stadt ziehen. Einige Soldaten wurden theilweise angegriffen. Die Behörde traf zur gehörigen Zeit ihre Anordnungen; starke Patrouillen durchstreiften die Stadt. Einige mit langen Scilets und Dietrichen versehene Individuen wurden verhaftet und werden wegen des fortdauernden Belagerungszustandes militärgerichtlich verurtheilt werden. Zur Zeit der öffentlichen Abendschauspiele war die Ruhe so weit hergestellt, daß der Besuch der k. Theater, welche offen blieben, nicht gehindert zu werden brauchte. Man beklagt den Verlust einiger Verwundeten und Todten unter dem Militär- und Civilstande. Leute aus dem Volke wurden durch Geld und Aufreizungen jeder Art verleitet, aber der gesunde Verstand der Bürger stieß die Verführer zurück, und die Gesammtheit des Volkes verhielt sich nicht nur ruhig, sondern verdammt unverhohlen das thörichte Beginnen als ein Werk wahrer Ruchlosigkeit und des Wahnsinnes. Die Behörde ist stark und wird der Ordnung und der öffentlichen Sicherheit durch alle von den Umständen gebotenen strengen Mittel Achtung zu verschaffen wissen. — In den Provinzen ist die öffentliche Ruhe nicht im Geringsten gestört worden.

— Der Herr FML. Graf Strassoldo in Mailand hat den 7. folgende Proclamation erlassen: „Die gestrigen beklagenswerthen Unordnungen wurden von einer Partei hervorgerufen, welche in ihrer Ohnmacht den Zweck, nach dem sie strebt, zu erreichen, ihre Zuflucht zu unwürdigen Mitteln nimmt, um den ruhigen Bürger in seiner Sicherheit und seinen Faschingsunterhaltungen zu stören, den Handelsmann und Handwerker zu beeinträchtigen und in den Gemüthern Mißtrauen zu erregen.“

„In meiner Eigenschaft als Commandant dieser Stadt besitze ich die Macht, die Versuche dieser Partei zu vereiteln, und den friedlichen Bürger in seinen Unterhaltungen, wie in der Ausübung seines Gewerbes zu schützen. Die Bewohner Mailand's mögen sich deshalb nicht der Furcht hingeben, sondern auf die Wachsamkeit und den Schutz der Behörden vertrauen.“

— Zu Castellamare (Provinz Trapani, Neapel) begrub am 6. v. M. ein enormer Bergsturz das Haus eines Bauern, der am äußersten Ende des Dorfes wohnte. 7 Personen, die sich in dem verschütteten Hause befanden, wurden wunderbarer Weise nur dadurch am Leben erhalten, daß einige Balken und Bretter des eingedrücktten Daches sich mit einem Ende an eine aufrecht stehen gebliebene Mauer gerade oberhalb ihrer Körper stemmten. Ein Greis und ein Säugling trugen nichtsdestoweniger lebensgefährliche Wunden, die Uebrigen bloß Querschungen davon.

— Der französische Gelehrte Rozet, der sich seit dem März v. J. in den von den Franzosen occupirten Theilen des Kirchenstaates mit geodetischen und topographischen Arbeiten beschäftigte, hat seine Aufmerksamkeit vorzugsweise auf das jährliche Vorrücken des Tiber Delta's gerichtet, dessen Zunahme seit 190 Jahren constatirt ist.

In den ältesten Zeiten des römischen Reiches standen die Mauern Ostia's an der Tibermündung dicht am Meeresgestade; heut zu Tage sind die Ruinen jener Stadt und ihres Hafens nicht weniger als 4500 Metres von dem Orte entfernt, an welchem die Tiber sich in die See ergießt, die Mündung ist ganz versandet, und die Schifffahrt durch die Untiefen dort ganz unmöglich gemacht.

Auch der Hafen, den Kaiser Claudius 4000 Metres weiter westlich zum Ersatz für den Hafen von Ostia erbauen ließ, ist gegenwärtig nur mehr eine sumpfige, vom Meere in der Richtung gegen den Canal von Fiumicino, der die unschiffbar gewordene Tiberparthie ersetzen muß, an 2300 Metres entfernte Wiese.

Die Berechnungen des Herrn Rozet zeigen, daß seit dem Jahre 1662 die Fortschritte des Tiber-Delta's alljährlich 3 Metres und 9 Centimetres betragen; die verschiedenen, etwaigen Abweichungen belaufen sich nicht auf 2 Centimetres.

Das Niveau des Meeres ist heut zu Tage noch dasselbe, wie zur Zeit des Hafens von Ostia; östlich

von demselben waren damals Sümpfe, welche die Römer zu Salinen benützten, die noch heute sichtbar sind, da das Wasser durch einen 6000 Metres langen Canal geleitet wurde. Die Wiese, welche jetzt die Stelle des ehemaligen claudinischen Hafens einnimmt, ist nur um einen Metre über die Meeresfläche erhaben.

— Im Dorfe des Brandes (Charente) fanden zwei junge Leute, der eine 18, der andere 24 Jahre alt, auf eine schauerliche Weise ihren Tod. Auf einer Entenjagd begriffen, waren sie gegen Abend in einem Kahne unter das Gewölbe einer Brücke gefahren, ohne gewahr zu werden, daß das Wasser im Steigen begriffen war. Sie sahen sich genöthigt, sich auf den Rücken zu legen, außer Stande in dieser Lage das in seinem Laufe plötzlich gehemmte Fahrzeug zu lenken. Das Wasser wuchs indessen, und mit ihm stieg der Kahn, der nunmehr an das Gewölbe stieß, und die beiden Unglücklichen wie in einem Sarge einschloß. Ihr Todeskampf muß schrecklich gewesen sein, denn als man sie auffand, sah man sie in gegenseitiger Umarmung krampfhaft umschlungen.

Prag, 7. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben dem hiesigen wohlthätigen St. Ludmilla-Frauenverein zur Unterstützung der Armen und Erhaltung der Mädchenarbeitschule neuerdings 300 fl. C. M. gespendet.

Temesvár, 7. Februar. Se. k. k. apostolische Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 3. v. M. den für alle Deserteure im Königreich Ungarn bewilligten Generalpardon auch auf die Deserteure in der serbischen Wojwodina und dem Temeser Banat allergnädigst auszudehnen geruht.

Deutschland.

Frankfurt, 3. Februar. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Freiherr v. Profesch-Osten hat in der heutigen Sitzung der Bundesversammlung sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Er trat das Präsidium mit einer längeren gehaltvollen Ansprache an die Versammlung an, in welcher er Entstehung, Charakter und Bestimmung des deutschen Bundes, seines Verhältnisses zu den Einzelstaaten und dieser zu ihm andeutete, und zwar in einer Weise, welche, wie übereinstimmend mitgetheilt wird, nicht verfehlte, den besten Eindruck hervorzubringen. Der königlich preussische Bundestagsgesandte beantwortete die Ansprache des Bundespräsidialgesandten auf das Anerkennendste, und sprach im Namen der Versammlung Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die in der Person des Herrn v. Profesch getroffene glückliche Wahl aus.“

Italien.

Turin, 1. Februar. In der „Allg. Ztg.“ lesen wir die nachfolgende, im Hinblick auf ein neueres Ereigniß sehr bemerkenswerthe Correspondenz-Nachricht von Turin:

„Unsere Journale, selbst diejenigen, die sich den Anschein der Besonnenheit zu erhalten suchen, sind voll von alarmirenden Berichten, als sollte sich Piemont bald in ein Heerlager umwandeln. Zuerst ist die Rede von einer außerordentlichen Anhebung von 10.000 Mann. In Turin und Alessandria sollen dann zunächst mobile Colonnen von Nationalgarden organisiert werden aus Freiwilligen und allen ehelosen Männern. Ferner würden die Festungswerke von Casal mit Geschützen garnirt, endlich hätten die Corpocommandanten Weisungen erhalten, nur in dringenden Fällen Urlaub an Offiziere zu erteilen.“

Wir schließen hieran eine zweite Mittheilung der „Allg. Ztg.“ aus Mailand 1. Februar, welche lautet:

„In den letzten Tagen herrschte hier große Bestürzung und Aufregung wegen des mit unglaublicher Schnelle in der ganzen Stadt allgemein verbreiteten Gerüchts, daß der Kaiser Louis Napoleon in Paris einem Attentat erlegen sei. Nach etwer sogleich zur Auffindung der Quelle dieses Gerüchts eingeleiteten Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein aus Turin an ein hiesiges Handelshaus gerichtetes anonymes Schreiben die einzige Grundlage zu dieser Nachricht, die natürlich in kürzester Frist mit allen erdenklichen Commentaren unter der Bevölkerung cursirte, gegeben hatte.“

Rom, 1. Februar. Der „Mess. di Modena“ glaubt in Beziehung auf die jüngst Statt gehabte

Cardinals-Congregation versichern zu können, daß in derselben der Antrag des Königs von Neapel, Benevent und Pontecorvo für 2 Millionen Ducati anzukaufen, zur Sprache gekommen und abgelehnt worden sei. So wenig nämlich in Abrede gestellt werden könne, daß vom finanziellen Standpunkte aus der Besitz der genannten, von neapolitanischen Provinzen umschlossenen Gebietstheile eher lästig als nützlich für den Kirchenstaat zu nennen sei, so hätten doch die hochwürdigen beratenden Cardinale geglaubt, an dem Grundsatz, keinen Theil der weltlichen Besitzungen der Kirche hintanzugeben, festhalten zu sollen. Annehmbarer, fährt das genannte Blatt fort, dürfte vielleicht das Anerbieten eines Austauschtes erscheinen, der sich in den Annalen des hl. Stuhles öfter nachweisen läßt, und erst kürzlich auf Anlaß der neapolitanisch-römischen Gränzbestimmung Statt gefunden hat, bei welcher Gelegenheit einige römische und neapolitanische Dörfer gegenseitig die Oberhoheit wechselten. Bis jetzt scheint jedoch das Anerbieten eines solchen Austauschtes nicht Statt gefunden zu haben.

Frankreich.

Paris, 5. Februar. Der Gemeinderath von Gouadeloupe wurde bekanntlich vom Gouverneur der Insel, nachdem er gegen die Ernennung des Herrn Carl Dain zum Rathe am Appellhofe daselbst Verwahrung eingelegt hatte, aufgelöst, und an seine Stelle ein Gemeindeauschuß zusammengesetzt, dessen Mitglieder der Gouverneur selbst ernannte. Diese Letzteren haben nun das angetragene Amt zwar angenommen, jedoch schriftlich den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Ernennung des Hrn. Dain nicht aufrecht erhalten bleibe. In Folge dessen wurde die neue Commission eben so wie der frühere Gemeinderath vom Gouverneur wieder aufgelöst.

Se. Majestät der Kaiser wird erst am Montage, wo der Ball des Senats Statt findet, seinen beständigen Aufenthalt wieder in Paris nehmen; Tags darauf ist Ball in den Tuileries, zu welchem nur fünfhundert Personen geladen wurden, und der den Garneval beschließen wird. Es heißt, daß binnen Kurzem eine große Revue abgehalten werden, und bei derselben der Kaiser, wie in der Vermählungs-Votivschiffahrt angekündigt, den Truppen die Kaiserin vorstellen würde.

Gestern verließen der Kaiser und die Kaiserin Saint-Cloud im vier-spännigen Wagen und fuhren nach Paris. Der Kaiser präsidirte in den Tuileries einem Ministerrathe, und fuhr dann mit der Kaiserin über die Boulevards und durch die große Allee der elysée'schen Felder. Um halb 6 Uhr waren Ihre Majestäten wieder nach St. Cloud zurückgekehrt.

Das Departementsblatt „Le Maine“ ist zu 1000 Franken Geldstrafe und zu den Prozeßkosten verurtheilt worden, weil es einen Artikel ohne Unterschrift veröffentlichte hatte.

Heute hat das Zuchtpolizeigericht der Seine den Veranten der Wochenschrift „Le Mode“ und den Redacteur derselben zu einem Monat Gefängnißstrafe, so wie zu 500 Franken Geldbuße verurtheilt, weil dieses Journal falsche Nachrichten verbreitet hat.

Zu Rechel sind mit der Pest viele von der Londoner Flüchtlingsgesellschaft ausgehende und „Achttes Bulletin“ überschriebene revolutionäre Proclamationen angekommen, worin gegen das, was in Frankreich geschehen ist, protestirt, für die Zukunft gedroht und der Kaiser mit den größten Beleidigungen überhäuft wird.

Der hochwürdige Cardinal-Erzbischof von Besançon hat bei Gelegenheit der Fastenzeit einen Hirtenbrief über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage erlassen, wobei er die weltlichen Uebel hervorhebt, welche die Folgen der Nichtbeachtung derselben sein müssen.

Unter den 4312 Begnadigten befinden sich außer dem früheren Mitgliede der legislativen Versammlung Huguenin, auch drei Mitglieder der Nationalversammlung vom Jahre 1848: Astouin, Pagot-Dgier und Mulsé, dann sechs Redacteurs von Departementsblättern, ferner ein Knabe von 10 Jahren, der nach Algerien transportirt wurde. Auch Knaben von 14 bis 15 Jahren figuriren in ziemlicher Anzahl in der Liste.

Paris, 6. Februar. Der „Moniteur“ erklärt: „Ungeachtet der mehrfach wiederholten Dementis bringt man auf's Neue Gerüchte von ministeriellen Modificationen in Umlauf. Diese Gerüchte sind gänzlich unberechtigt, und ohne jedwede Begründung.“

Diese Erklärung scheint das Resultat der jüngsten unter dem Vorstehe des Kaisers in den Tuileries abgehaltenen Cabinetsberatung zu sein, und ein Austausch von gegenseitigen Explicationen der Minister dürfte ihr vorausgegangen sein.

Die „Presse“ meldet — allein unter sämtlichen Pariser Blättern —: „heut Morgen zwischen 6 und 7 Uhr haben zahlreiche Verhaftungen unter Mitgliefern der legitimistischen Partei stattgefunden, begleitet von sorgfältigen Hausdurchsuchungen. Unter den Verhafteten befinden sich der General Vicomte de St. Priest, Herzog von Almazan, ferner die Schriftsteller René de Rodigo, de la Pierre, de Villemeffant. Auch mehrere bekannte Demokraten sollen verhaftet worden sein.“

Man spricht von einem längeren Aufenthalt des Kaisers und der Kaiserin in Compiègne im Frühjahr, von einer Reise nach den Pyrenäenbädern und von dem 4. Mai, als dem zur Krönung festgesetzten Tage. Die Välle des Senats und legislativen Körpers, bei welchen J. M. erscheinen werden, sollen den größten und kostspieligsten Glanz entfalten.

Der „Moniteur“ macht die bekannte Brochüre des Hrn. Cobden „1793 und 1833“, welche aus drei an einen anglikanischen Seelsorger gerichteten Briefen besteht, zum Gegenstande seiner Betrachtung. Es wurde nämlich vor einiger Zeit von einem anglicanischen Geistlichen Hrn. Cobden eine Predigt übersendet, welche derselbe aus Anlaß der Leichenfeier des Herzogs von Wellington hielt, und worin die Calamitäten eines Krieges lebhaft beklagt werden. Diesen Anlaß ergriff Hr. Cobden, um den Unterschied nachzuweisen, welcher zwischen der Weltlage in den Jahren 1793 und 1833 obwalte. Hr. Cobden scheint damit der bereits in Aussicht gestellten Forderung des englischen Cabinets wegen Verstärkung der Streitkräfte des Landes entgegenzutreten zu wollen. Er meint, daß an und für sich diese Frage nicht mehr Interesse zu erwecken vermöchte, als die Kriege der Heterparie, welche, mit Milton zu sprechen, ein Krieg der Raben und der Habichte gewesen sei. Aber von den letzten französischen Kriegen her sei im Publicum noch ein tiefwurzelnder Eindruck zurückgeblieben, welcher auf die Entscheidung zwischen Krieg und Frieden irgend einmal noch großen Einfluß üben könnte. Hr. Cobden sucht nun zu beweisen, daß Frankreich nach der Catastrophe vom 10. August 1792 den Frieden gewünscht, daß ihn Staatsmänner, wie die Lords Lansdowne, Lauderdale, Fox, Sheridan, Gray bevorzogen hätten. Der Bruch sei jedoch von der einflussreicheren Fraction des damaligen Toryismus beschleunigt worden.

Spanien.

Madrid, 31. Jänner. Der Brigadier der k. Flotte, Don Jose Maria de Quesada, einer der ausgezeichnetsten See-Offiziere, hat von der Regierung den Befehl erhalten, die See-Arsenale in England und Frankreich zu besuchen, um das neue Schiffsbauverfahren und das System der Maschinen zu den Schraubendampfsbooten dort zu studieren. Der Schiffscapitän Herzog de Tarazona wird ihn auf seiner Reise begleiten.

Madrid, 1. Februar. Die Wahlen finden am 4. d. M. Statt, und halten das ganze Land in Spannung. In den Reihen der Liberalen ist eine Spaltung in Bezug auf die Opportunität einer Reform des Staatsgrundgesetzes eingetreten. Die Einnahmen im Jahre 1852 betragen 1.288,845.667 Realen, und haben die des letzten Jahres um 2,614.875 R. überstiegen.

Telegraphische Depeschen.

Telegraphische Depesche des Herrn Statthalters der Lombardie an Se. Excell. den Herrn Minister des Innern.

Mailand, 9. Februar, 11 Uhr Nachts. Hier und in den Provinzen herrscht fortwährend die vollkommene Ruhe. Bei der allgemeinen Entrüstung

über das Attentat hat die an 7 Meutern*) geübte schnelle Justiz nur den besten Eindruck hervorgerufen. Die Mailänder Municipal- und Provinzial-Congregation haben Ergebenheitsadressen überreicht. Es stellt sich immer mehr mit größerer Bestimmtheit heraus, daß die Bevölkerung Mailands an den Unruhen unbetheilt war. Alle Verwaltungszweige sind im regelmäßigen Gange.

* Meldungen aus Mailand zu Folge hat das k. k. Militär aus Anlaß des am 6. vorgekommenen Attentates einen Verlust von 50 Verwundeten und 12 Todten, worunter 3 Offiziere, zu beklagen.

Omer Pascha

stammt aus der in der k. k. croatischen Militärgränze ansässig gewesenen Familie Lattas. Sein Vater war k. k. Verwaltungs-Lieutenant im Uguliner Gränz-Regimentsbezirke, wurde später in gleicher Eigenschaft zu dem Viccaner Gränzregimente übersezt, quittirte dort jedoch seine Charge. Sein Oheim war griechisch-nicht-unirter Pfarrer (Preto) und ein sehr würdiger Mann, mit der goldenen Verdienstmedaille geschmückt. Ein Sohn dieses Ehrenmannes, mithin ein Geschwisterbruder des Omer Pascha, dient als Hauptmann im Uguliner Gränzregimente. Omer Pascha ist im Jahre 1811 zu Plaski, im Uguliner Gränzbezirke geboren; er besuchte die dortige Militär-Normalhauptschule, und machte sich eine besonders schöne Handschrift eigen. Später kam er in die mathematische Schule nach Turin bei Carlstadt, nach deren Absolvierung er als Cadet bei dem Uguliner Gränzregimente eingereiht, später als Schreiber beim Auditor und Straßenbaudirektor verwendet wurde. Letzterer, Major Casjetan Kuecziz, behandelte den jungen Schreiber mit vieler Nachsicht und väterlicher Sorgfalt, erntete aber nur Undank, indem Omer Pascha die Rechnungen und Cassengeschäfte in Unordnung zurücklassend, unmaßlich aus Furcht vor Strafe, im Jahre 1833 zuerst nach Zara und dann nach Bosnien flog. Dort trat er zuerst bei einem türkischen Kaufmanne als Comptoirist in Dienste, von dem er später — nachdem er den mohamedanischen Glauben angenommen hatte — als Hauslehrer verwendet wurde und mit dessen Kindern nach Constantinopel ging. Dort gelang es ihm, in einer militärischen Bildungsanstalt wegen seiner schönen Handschrift die Stelle eines Schreibmeisters zu erhalten. In dieser Stellung leistete Lattas — nun Omer Pascha — so Vorzügliches, daß er von dem verstorbenen Sultan Mahmud zum Schreiblehrer bei dem Prinzen Abdul-Medschid, gleichzeitig aber als Offizier in die türkische Armee eingereiht wurde. Als kurz darauf sein Zögling an die Regierung kam, avancirte Omer in höhere Militärgängen, und nahm besonders großen Einfluß auf die Reform des türkischen Militär-Erziehungswesens, der Artillerie, wie nicht minder auf die Organisation des Nizams. Das Vertrauen in Omer stieg beim Sultan in Schnelligkeit, so daß ihm die schwierigsten Missionen zur Unterdrückung der Aufstände im Lande der Drusen, in Bulgarien, Bosnien, Albanien, endlich zur Unterdrückung von Montenegro geworden sind. Es muß ausdrücklich erwähnt werden, daß, wie Omer Pascha — mittlerweile zum Muschir (Feldmarschall) befördert, in einem Schreiben selbst bemerkt, er diese Missionen nur deshalb erhielt, weil man seinen neuen Glaubenseifer, so wie dessen Abneigung gegen alle Christenstämme in der Türkei kannte. Das Privatleben Omer Pascha's anbelangend, so ist solches vom türkischen Standpunkte aus bis jetzt unbescholten. Er hat drei rechtmäßige Frauen, worunter sich die Schwester des bekannten Simonic aus Siebenbürgen befindet. Er ist in Monastir ganz auf europäische Art eingerichtet. Sein Dienstpersonal besteht zumeist aus Deutschen. Er steht jetzt im 42. Lebensjahre, ist hoher Statur, schlanken Wuchses, trägt einen schwarzen Schnurbart und ist stets sehr nachlässig gekleidet; er spricht deutsch, serbisch, türkisch und italienisch.

*) In der gestrigen telegraphischen Depesche wurde irrig gemeldet, daß von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Aufstrebenden sechs durch den Strang und drei mit Pulver und Blei standrechtlich hingerichtet worden seien. Es sind sechs mit dem Strang und nur Einer mit Pulver und Blei justizirt worden.

F e u i l l e t o n .

A u s s i c h t .

Gelohnt auf meinen Stügen
Raft' ich an steiler Wand,
Schau' weithin auf die Berge,
Schau' weithin auf das Land.

Die alten Klippen ragen
Die Stirne blank vor Eis,
Von ihnen brausen nieder
Die Ströme silberweiß.

Dort liegen gold'ne Saaten
Und Dörfer nah und weit,
Laut singen Schnitterschaaren
Das Lied der Erntezeit.

Ich halt' allein die Ernte
Auf Felsen schroff und kahl,
An mich denkt keine Seele
Da drunten in dem Thal.

Es klinget aus der Tiefe
Die Glocke hell und rein,
Sie läutet dreimal Ave
Zur Kirche lad't sie ein.

Ich möchte knien, beten
Ein flammendes Gebet,
Weil für mich keine Seele
Zu ihrem Gotte steht.

Es schweigt die Flur, am Gletscher
Verblaßt das rothe Licht,
Wie sich um Königslippen
Ein stolzes Lächeln bricht.

Da winken die Gebirge
Von ferne geisterbleich,
Es wogt von düstern Träumen
Um mich ein weites Reich.

So steh' ich jeden Abend,
Schau' hin auf Flur und Land,
Und eine Thräne neget
Den Stügen in der Hand.

Innsbruck.

Adolph Pichler.

Die Festmonate der steirischen Slovenen.

Von
Dr. Rudolph Gustav Puff.
(Fortsetzung.)

V. Mai.

Mit Philipp und Jacob beginnt eigentlich erst der Lenz der Slovenen, mit ihm jener gewisse Frohsinn, der nebst einer eigenthümlichen Feierlichkeit bei jedem Geschäfte zu den auffallenden Zügen unserer Wenden gehört. Es ist ein seltsamer Contrast zwischen dem bedächtlichen Ernst, mit welchem er gleich nach dem Weggehen des Schnees die erste Haue in den Weingärten vornimmt, und der Munterkeit und dem kindlichen Muthwillen, mit welchem er sich nach dem ersten Mai an die Feldarbeiten macht. Im Mai feierten die alten Slaven das mehrtägige Fest der Lebensgöttin Živa, bekränzt, blumengeschmückt mit Tanz und Gesang. Noch heißen manche Plätze in den Kastanien-, Eichen- und Buchenwäldern Šivce, sevece oder Živce, Stellen, wo man einst der frohen Göttin, deren Name Živa noch bei vielen Slaven den Planeten Venus bezeichnet, huldigte. Im Saanthal, bevor man Franz erreicht, sind einige solche Hainparthien, mit diesem Namen, auffallend durch die Lieblichkeit ihrer Form. Der Mai mit seinen Freunden war allen Völkern von jeher von großer Bedeutung. Wer erinnert sich nicht an die Maifelder der alten Deutschen und Gallier, an Maibäume und Maiversammlungen? welche Großstädterin rechnet es nicht zum guten Tone, am ersten Mai im Freien bei Musik und geselligem Frohsinn ihr Frühstück einzunehmen?

Der Mai hat eine große Bedeutung für unsere slovenischen Landwirthe, denn in diesem Monate gibt es nothwendiger Weise die meisten Viehmärkte.

So Mancher trat im Winter, nach vollendetem Anbau und nach Einbringung des Holzes, Futtermangel ein, und nöthigte ihn, einen Theil seines

Viehstandes zu veräußern, der nun wieder nachgeschafft werden muß.

Wie bei den Deutschen Rostkämme und Viehmäcker auf solchen Märkten eine große Rolle spielen, so auch bei den Slovenen die gewissen Mesetari (Unterhändler) durchtriebene, mit allen Kniffen vertraute Vielsprecher, die sich selbst unentbehrlich zu machen wissen. Stundenlang wissen sie die Parteien zu ihrem eigenen Vortheile zu beschäftigen, bis sie erst dem einen ein Stück Straßenkoth, als sicheres Zeichen des abgeschlossenen Kaufes, in die Hand drücken, und dafür außer dem herkömmlichen Trunke auch noch ein gutes Ehrengeld erhalten. Wird ein solcher Mesetar aber auf einem Betrage ertappt, so wird öffentlich Jedermann vor ihm gewarnt, oder ihm wenigstens mit Kreide auf die Jacke, oder mit Kohle auf das Hemd am Rücken ein Kreuz gemacht. Nichts komischer als die Winke und das Belächeln der Leute, wenn ein solcher, seines Zeichens unbewußt, durch den Markt geht. Nur wenn er es wagt, irgendwo bei einem Handel beizutreten, wird er handgreiflich erinnert, daß man gewohnt sei, sich vor den Gezeichneten zu hüten.

Entsetzlich aber ist die wendische Volksjustiz gegen ertappte Diebe auf den Märkten. Da sind Engländer und Nordamerikaner noch die wahrhafte Milde und Nachsicht gegen unsere Slovenen. An Händen und Füßen straff gebunden wird ein solcher Fingere der Sonnenhitze ausgesetzt, von jedem Vorübergehenden mitleidslos mißhandelt, den Frauenzimmern die Haare abgeschnitten, den Männern von den Krämmern mit der Elle die Hände blutig geschlagen — und doch gibt es keinen Markt ohne solche Schauspiele.

Der Maibaum hat bei den Slovenen nur den Namen vom Monate Mai, er wird erst in der Vigilia des Frohnleichnamfestes aufgestellt und bleibt bis Peter und Paulstag. In jeder Gemeinde, wenigstens gewiß an jedem Pfarrorte muß einer prangen. Er ist nicht bloß der Stolz der Bursche, sondern auch ernste, betagte Männer nehmen an dieser Feier Antheil. Nachbarorte wetteifern, welche den schönsten Maibaum zu stellen wissen, Mädchen schmücken ihn mit Blumen, vom höchsten Gipfel flattert eine bekränzte Fahne. Alt und Jung sammelt sich gern auf dem freien Platze, wo der Maibaum sich erhebt. Unter dem Maibaume wie unter der Linde fanden in früherer Zeit die Tänze der Slovenen Statt, (im Saithale in Kärnten zum Theile jetzt noch) Er scheint ursprünglich zu Ehren der Göttin des Lenzes gepuzt zu sein. Maja bedeutet im Slovenischen jetzt noch die Freibewegte.

In Rußland sammeln sich Abends die Insassen des Dorfes unter einer Linde bis der Balalaika (Zither) Spieler erscheint und der Tanz beginnt. Dabei behalten die Männer den langen Kasten mit rothem Hemdtragen, die Mädchen die Sarafanen an. Noch erinnert die Fahne auf dem Gipfel des Maibaumes an die alte Volksfreiheit; noch nennen manche Deutsche den Maibaum die Freilung, und die Volksversammlungen im Mai zur Zeit Karls des Großen (bei Genf 773, Düren 775, Worms 776, und Paderborn 777) wurden von der Geschichte so wenig vergessen, daß selbst Napoleon's Volksberatung 1815 zu den Erinnerungen an dieselben gehört.

(Fortsetzung folgt.)

T h e a t e r s c h a u .

II.

Bezüglich des Repertoirs läßt sich die gerechte Bemerkung nicht unterdrücken, daß wir — mit Ausnahme einiger Benefice-Vorstellungen — wenig Neuigkeiten im Lust- und Schauspiele zu sehen bekamen; doch steht zu erwarten, daß während der Fastenzeit diese billigen Wünsche sich einer Berücksichtigung erfreuen, und wir die neuern Producte der deutschen Dramatiker nicht bloß aus Zeitschriften kennen lernen werden *). Die Bühnen von Klagen-

*) z. B. Der kategorische Imperativ, die magnetischen Curven, das Lügen, die Journalisten, die Krisen etc. etc.

furt, Temesvar etc. sind in dieser Beziehung laut der uns vorliegenden Theaterberichte der Laibacher Bühne voraus, und doch könnte man hier zum mindesten dieselben Ansprüche machen. Ferner sollte bei Feststellung des Repertoirs auf die Eogen-Besitzer etwas mehr Rücksicht genommen werden. Bekanntlich sind die meisten Eogen getheilt, und so geschieht es sehr häufig, daß die eine Partei 3 — 4 mal die eine Oper zu hören bekommt, und die andere gar nicht, wodurch natürlich beide Theile unwillig werden. Die Sache wäre doch recht leicht zu arrangiren, wenn man die geraden und ungeraden Nummern des Abonnements so wie der Suspendu's vor der Bestimmung des Repertoirs durchsehen wollte. Die Klage über diesen Uebelstand dauert schon seit Beginn der Saison, und ist sicherlich eine wohlgegründete. Wir hoffen, daß die Direction diesen beiden Forderungen des Theaterpublikums ihre Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Eine freundliche Abwechslung gewährten überdies in den Vorjahren die Gastvorstellungen fremder Künstler, welche selbst auf die engagirten Mitglieder nicht ohne Rückwirkung bleiben, indem sie Gelegenheit zu Vergleichen, und hiedurch zur gesteigerten Aufmerksamkeit der Letzteren beitragen. In dieser Saison hatte das hier in angenehmer Erinnerung lebende Fräulein Alexandrine Calliano uns einige höhere Theaterabende verschafft. Fr. Calliano ist zu vortheilhaft in Laibach bekannt, als daß wir nöthig hätten, uns in eine Bergliederung ihrer Leistungen einzulassen, sie machte nur den Wunsch noch lauter, sie möge in der Folge für unsere Bühne wider gewonnen werden. Ihre Leistungen im munteren Fache sind wahrhaft eminent, sie entzückt durch leichtes, gefälliges, naturgetreues, vom warmen Hauche eines tiefen Gefühles durchwehtes Spiel, ihre Auffassung beweiset stets die denkende und fühlende Schauspielerin. Ist sie für hochtragische Parthien auch zu schwach, so übertrifft sie doch auch hierin so manche auf dieses schwere Gebiet sich wagende Darstellerin.

Von den engagirten Mitgliedern für Schau- und Lustspiel ist Fr. Buchenau, als erste Liebhaberin, in der Regel etwas stark sentimental, und erweckt die Erinnerungen an die Charaktere der einst in der romantischen Schule vertretenen Louise, Charlotten etc. der Siegwart- und Werner-Epoche, sowie der Parthenien. Jeden Charakter über die Gränzen natürlicher Wahrheit zur Zartheit und gefühlüberströmenden Weiblichkeit potenziren, heißt nicht minder das Wesen des Charakters unilbrig auffassen, als wenn das Gegentheil eintritt. Die Extreme berühren sich. Mehr Lebensfrische, mehr naturgetreues Colorit als gekünstelte Schminke und unsichern Farbenschmelz in den Charakteren. Wenn der darzustellende Charakter wahrhaft erfaßt und empfunden wird, so wird er auch mit Lebenswahrheit zur Anschauung gebracht, und die Declamation gestaltet sich sodann von selbst zu einem lebendigen Bilde des Gedankens und Gefühles, wobei auch der Effect nicht verloren geht. In einigen Parthien besriedigte Fr. Buchenau die Zuhörer sehr; sie besitzt leichtes und gefälliges Spiel, sowie viel Bühnen-Routine. Schließlich fordern wir ein besseres Memoriren der Rolle, damit bisweilen nicht Sätze ohne Sinn und ohne alle syntactische Verbindung den aufmerksamen Zuhörer stören. — Fr. Altdorf leistet als muntere Liebhaberin mitunter Befriedigendes, obgleich ein tieferes Eindringen in den Geist des Charakters bei ihr zu den Seltenheiten gehört. Allerdings gehört hierzu ein fleißiges, ernstes Studium, aber nur dadurch, wenn jeder einzelne Darsteller nicht nur seine Rolle, sondern die Totalität der Darstellung erfaßt, wird ein harmonisches Ineinandergreifen, wird Rundung im Spiele erreicht, die den Zuhörer hinreißt. In der Declamation herrscht bisweilen zu viel Monotonie, ein Fehler der leicht besätigt werden könnte. Zeitweise wäre auch bei Fr. Altdorf ein fleißigeres Memoriren zu empfehlen. — Fr. Reidel hatte, mit sehr geringen Ausnahmen, noch nicht das Glück, als Anstands-dame das Theaterpublikum zufrieden zu stellen; ein Umstand, der uns des Eingehens in eine detaillirte Besprechung der Leistungen einstweilen überhebt, doch werden wir gelegentlich darauf zurückkommen. Für untergeordnetere Rollen sind Fr. Schüh d. ält., und Fr. Reiß, bei denen es genügt, wenn sie in die Fäden des Ganzen nur nicht störend wirbeln, worüber man sich kaum zu beklagen haben dürfte. Natürlich ist ein tieferes Eingehen in ihre Leistungen für den Berichterstatter nicht nothwendig.

Dr. B. F. Klun.

An die verehrlichen Bewohner

der

Landeshauptstadt Laibach.

Der bisherigen Gepflogenheit gemäß, bringt der Gemeinderath die demselben übertragene Verwaltung des städtischen Armeninstitutes im abgelaufenen Jahre 1852 in den nachstehenden Uebersichtstabellen zur öffentlichen Kenntniß, aus welchen ersehen werden wolle, welche ansehnlichen Geldbeträge auch im verfloffenen Jahre an die Stadtarmen vertheilt wurden, und die bestehende Armeninstituts-Commission mit Hinblick auf die ihr zu Gebote stehenden Mittel fortan das Möglichste zu leisten bemühet ist, um dem vermehrten Andrang und den unablässigen Anforderungen auf die Gemeinde-Versorgung so vieler Hilfsuchenden nur einigermaßen genügen zu können. Noch immer sind die zwar namhaften Interessen der gestifteten Capitalien nicht ausreichend, um selbst nur die bereits dermal aufgenommenen mit festgesetzten täglichen Geldportionen theilten Stadtarmen ohne allen andern unbestimmten und deshalb unzuverlässigen Einkünften allein erhalten zu können, die sich mit Schluß des Jahres 1852 auf tägliche 406 Köpfe erhoben hat. — Obschon durch die letztwillige Anordnung des im verfloffenen Jahre verstorbenen hiesigen Handelsmannes Herrn Nicolaus Reher dem Armenfonde ein bereits fruchtbringend angelegtes Legat von 3693 fl. 20 kr. zufließt, wodurch die Laibacher Stadtarmen dauernd mit einer jährl. Rente von 209 fl. 39 kr. theilhaft werden, — so sieht die Armeninstituts-Commission nicht ohne einiger Besorgniß dem antretenden Jahre entgegen, nachdem sich der Cassareß im Vergleiche zu den früheren Jahren mit Ende 1852 so gering darstellte, daß fogleich nicht allein alle neuen, und einige von den Herren Armenvätern bereits erhobenen dringenden Aufnahmen neuer hilfsbedürftiger Armen ganz eingestellt, sondern auch für die bereits theilhaftigen die seitherigen Einkünfte des Institutes im laufenden Jahre 1853 nicht ausreichen werden, diese Armen aber eine Entziehung der seitherigen Theilungen wohl nur höchst empfindlich treffen müßte. —

Viele der hiesigen Stadtbewohner aus allen Ständen spenden seit der Errichtung des Armeninstitutes unverdroßen alljährlich bestimmte Geldbeiträge im Wege der bestehenden Subscription und darauf gestützten jährlichen Geldsammlungen, und dankend muß der Gemeinderath diesen bei so vielen Anlässen stets bethätigten Wohlthätigkeitsfinn anerkennen, kann jedoch den Umstand nicht übergehen, daß sich die Zahl dieser Wohlthäter der Stadtarmen von Jahr zu Jahr mindert, um selbst Wohlhabendere unter verschiedenen Vorwänden sich jeder Theilnahme an den freiwilligen milden Spenden zur Linderung menschlichen Elendes entziehen, wodurch sich die dießfälligen Einkünfte des Armeninstitutes mit Rückblick auf die früheren Jahre um mehr als die Hälfte verminderten. —

Schon im vorjährigen Rechnungsberichte ist hingewiesen worden, daß bei den beschränkten Mitteln der Stadtcasse und den sich mehrenden Auslagen auf öffentliche Zwecke — ein zur Erhaltung der Stadtarmen außer seinem bestimmten Stiftungseinkommen erforderlicher jährlicher Zuschuß durch eine Umlage an alle steuerpflichtigen Stadtinsassen wird gedeckt werden müssen, sobald nicht auf freiwilligem Wege und allgemeiner Mitwirkung diese unliebsame, auch die minderbemittelten Bewohner ungleich schwerer treffende Maßregel beseitigt werden könnte; — weshalb die Armeninstituts-Commission beschloßen hat — für das Jahr 1853 eine neue Subscription in geeigneter Weise einzuleiten, auch außerdem solche Bögen zur freiwilligen Einzeichnung den löbl. k. k. Behörden und Aemtern durch den Stadtmagistrat unmittelbar zukommen zu lassen, — und in der sichern Voraussetzung, daß das Ergebnis dieser Subscription sich derart herausstellen dürfte, daß jede zwangsweise Ausschreibung beseitigt werden wird, — kann die Armeninstituts-Commission dann in die erwünschte Lage versetzt werden, die ihr zugesicherten Mittel in voraus ermessen, und ihre Wirksamkeit darnach regeln zu können, ohne in dem bisherigen schwankenden Zustande ungewisser Einnahmen so Viele abweisen zu müssen, die durch das Betteln in Häusern und Gewölben die Stadtbewohner fortan belästigen.

Wie in frühern Jahren, so hat auch im vergangenen die Direction der hies. k. k. priv. Zucker-Raffinerie zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät unser aller gnädigsten Kaisers **Franz Josef I.** am 18. August 1852 dem Magistrate den Betrag von 500 fl. zur Vertheilung unter die hiesigen Stadtarmen übergeben, wofür der Dank mit dem Bemerkten ausgesprochen wird, daß dieser Geldbetrag nach vorhergegangener Berathung mit den Herren Pfarrern und Armenvätern, und Feststellung der Namenslisten, meist solchen Armen, welche bisher noch in keiner bestimmten Theilung aus dem Armenfonde stehen — der Widmung gemäß sofort in Beträgen von 4, 3, 2 und 1 fl. bar auf die Hand vertheilt worden sind — worüber der individuelle Ausweis jeden einzelnen damit Theilten ersichtlich macht, und bei der Armeninstituts-Commission eingesehen werden kann.

Der Andrang von alten und mühseligen Armen in das Versorgungshaus ist fortwährend derart im Zunehmen begriffen, daß nie ein Platz frei erhalten wird. Die Anzahl der daselbst unterbrachten Armen ist sonach beständig 15 Männer und 79 Weiber, zusammen 94 Köpfe, die nebst Wäsche, Beheizung und Beleuchtung die bestimmte tägliche Geldportion zur Verpflegung, endlich ärztlichen Beistand und Medicamente unentgeltlich genießen. Der Umstand, daß der Wohlthätigkeitsfinn einiger Stadtinsassen diesen Armen bei verschiedenen Anlässen besondere Spenden in Geld und Naturalien als erwünschte Zubereitung zukommen läßt, dient dem Gemeinderathe zur Beruhigung, daß diese nun 20 Jahre hierorts bestehende Siechen-Anstalt mit verhältnißmäßig geringen Opfern dem Zwecke entspricht, dem hilflosen, verlassenem Alter alle nur thunliche Erleichterung in dieser Lage zu verschaffen.

Nachdem der Herr Domherr Georg Supan seiner Function als Armenstiftungs-Cassier und Rechnungsführer mit Ende des Jahres 1852 entzogen zu werden wünschte, ist dessen Obliegenheit für weiter dem Herrn Stadt-Cassier Anton Knobloch übertragen worden, aus welchem Anlasse die Armeninstituts-Commission dem Herrn Domherrn G. Supan für dessen mehrjährige, dem Armenwesen dieser Hauptstadt gewidmete Mühewaltung anmit den besondern Dank auszusprechen sich verpflichtet sieht, nicht minder auch den Herren Ignaz Edlen v. Kleinmayr & Fedor Bamberg, dann Herrn Josef Blasnik danken muß, weil sie den Druck und das Papier des gegenwärtigen Rechnungsberichtes und der Neujahrs-Gratulanten durch die Laibacher Zeitung — dann Letzterer auch die lithographirten Erlaßkarten, unentgeltlich geliefert haben.

Laibach am 2. Jänner 1853.

Dr. Mathias Burger,

Bürgermeister und Präses der Armeninstituts-Commission.

U e b e r s i c h t A.

der Empfänge und Ausgaben des Armeninstitutes in Laibach mit Ende des Solar-Jahres 1852.

Rubrik - Nr.	E i n n a h m e n.								Geldbetrag in Conv. Münze.		
									fl.	kr.	
	1	An	Cassa - Rest	mit	Ende	December	1851	-	-	-	1147
2	»	subscribirten	Beiträgen	in	den	fünf	Pfarr-	-	-	1815	26
3	»	»	»	von	den	hoch-	und	wohl-	löblichen	557	15
4	»	besondern	frei-	willigen	Beiträgen	-	-	-	-	4	52
5	»	Legaten	und	frommen	Vermächtnissen	-	-	-	-	198	-
6	Am	Ertrag	der	Karten	der	Neujahrs-,	Geburts-	und	Namensfest -	419	55
7	An	Büchsen-	sammlung	und	Opfers-	stöcken	-	-	-	191	10 ² / ₄
8	»	Straf-	geldern	-	-	-	-	-	-	177	50
9	»	Musik-	Lizenzen	-	-	-	-	-	-	126	31
10	»	erfolgten	Rück-	zahlungen	ver-	stor-	bener	und	aus-	119	6
11	Am	Antheil	an	gegebenen	Vor-	stellungen	-	-	-	80	27
12	An	Re-	quisitionen	-	-	-	-	-	-	440	3
13	»	Inter-	essen	von	Actio -	Cap	talien	-	-	6476	43 ² / ₄
Summa der Empfänge										11755	11 ² / ₄
Wird nun die Einnahms-Summe der unten folgenden Ausgab-Summe pr.										11517	12
entgegen gehalten, so zeigt sich mit Ende December 1852 einbarer Cassa - Rest mit										237	59 ² / ₄

A u s g a b e n.

1 Auf Betheilung der Instituts-Armen und Armenhaus - Pfündner.

Im Monat	Wurden betheilt täglich					Zu-	Geldbetrag in Conv.-Münze.	
	Instituts-Arme				Armen-			
	2	3	4	6	7		men	fl.
	K r e u z e r							
Jänner 1852	53	74	147	93	34	401	884	32
» Februar	53	74	146	92	34	399	822	38
» März	53	74	144	91	34	396	872	8
» April	58	74	154	93	34	413	875	-
» Mai	57	74	154	92	34	411	900	2
» Juni	57	72	151	90	34	404	856	-
» Juli	57	73	156	99	34	419	924	19
» August	56	73	155	99	34	417	921	13
» September	56	73	152	98	34	413	882	30
» October	55	73	151	97	34	410	905	43
» November	55	73	151	95	34	408	870	30
» December	54	73	151	95	33	406	894	52
Zusammen						-	10609	27

2	»	besondere	Unter-	stützung	an	dür-	stige	Haus-	arme	-	-	325	16
3	»	außer-	ordentliche	Unter-	stützungen	-	-	-	-	-	-	343	46
4	»	verschiedene	Aus-	lagen	-	-	-	-	-	-	-	15	-
5	»	verschiedene	Aus-	lagen	-	-	-	-	-	-	-	223	43
Summa der Ausgaben										11517	12		

Laibach am 31. December 1852.

Die Rechnungsrevisoren von Seite des Gemeinderathes:

Dr. Joh. Zhuber. **Dr. Ant. Rudolf.** **Simon Pefiak,** **Joseph Nischholzer,**
 Armen-Institut-Cassier. Armen-Institut-Rechnungsführer.

U e b e r s i c h t B.

der Einnahmen und Ausgaben der von der Armen-Instituts-Commission verwalteten Armenstiftungen
im Solarjahre 1852.

Rubrik-Nr.		Geldbetrag in Conv. Münze.	
		fl.	kr.
I. Josefa Niederbacher'sche Hausarmen-Stiftung.			
Einnahme.			
1	An barem Cassa-Reste mit letztem December 1851		
2	„ Interessen von den öffentlichen Stiftungs-Obligationen im Kapitalbetrage pr. 10 281 fl. 9 ³ / ₄ kr.	5	22
	Summa	310	38
Ausgabe.			
1	Auf Unterstützung der Hausarmen sind nach den von dem löbl. Magistrats-Vorstande stiftungsmäßig erfolgten Anweisungen der Armen auf die Hand verabsolgt worden		
2	„ Stempel zu den Interessen-Quittungen	269	—
	Summa	—	51
	im Entgegenhalt zur obigen Einnahme	269	51
	zeigt sich mit letztem December 1852 einbarer Geldrest pr.	316	—
		46	9
II. Helena Valentin'sche Stiftung für krank darniederliegende Hausarme der Vorstadt-pfarre Maria-Verkündigung hier.			
	Die verfallenen Interessen, behoben für die Zeit vom 1. Sept. 1851 bis hin 1852 von den zwei Staatsschuldverschreibungen Nr. 139,444 pr. 1000 fl. à 5 % und Nr. 139,445 pr. 1000 fl. à 5 %	100	—
	Diese wurden an den P. Vorstadt-pfarren zu Maria-Verkündigung zur stiftungsmäßigen unverrechneten Vertheilung unter die armen Kranken verabsolgt.		
III. Helena Valentin'sche Stiftung für ältern- und verwandtschaftslose Kinder in der Pfarr Maria-Verkündigung, die das fünfzehnte Lebensjahr noch nicht erreicht haben.			
	Die Interessen von den Staatsschuldverschreibungen Nr. 34,820 pr. 1000 fl. à 5 %, seit 1. Juli 1851 bis hin 1852 mit 50 fl., und Nr. 71,262 pr. 1000 fl. à 5 % seit 1. August 1851 bis hin 1852 mit 50 fl. —, zusammen	100	—
Ausgabe.			
	Ueber halbjährige stiftungsmäßige Anweisungen des löbl. Stadtmagistrats vertheilt an die Vormünder für eine Waise mit 10 fl. —, drei mit 6 fl. —, zwei mit 5 fl. —, drei mit 4 fl. — zusammen	50	—
	Hiermit ergibt sich mit Ende December 1852 einbarer Cassa-Rest pr.	50	—
IV. Priester Ignaz Föderer'sche Stiftung für Hausarme besserer Herkunft und vorzugsweise für Verwandte des Stifter's.			
Einnahme.			
1	An Cassarest vom letzten December 1851		
2	„ Interessen von der Domesticall-Obligation Nr. 4948, ddo. 1. Februar 1834, pr. 3800 fl. à 2 % C. M., seit 1. August 1851 bis hin 1852	30	24
	Summa	76	—
		106	24
Ausgabe.			
1	Auf Unterstützung einer Armen à 20 fl., zwei zu 10 fl., drei zu 8 fl., sechs zu 6 fl. und zwei à 5 fl. — zusammen ausbezahlt	110	—
2	„ Stempel zu den Interessen-Quittungen	—	12
	Summa	110	12
	Wird damit entgegengehalten die obige Einnahme pr.	106	24
	so zeigt sich mit letztem December 1852 ein zu ersetzender Abgang pr.	3	48
V. Priester Ignaz Föderer'sche Stiftung für Waisen bessern Herkommens und vorzugsweise aus der Verwandtschaft des Stifter's.			
Einnahme.			
1	An barem Cassa-Reste mit Ende December 1851	56	39 ³ / ₄
2	„ Interessen von der Verlosungs-Staatsschuldverschreibung Nr. 44,826 pr. 1000 fl. à 5 %, seit 1. August 1851 bis hin 1852; — von der Domesticall-Obligation Nr. 4955 pr. 2800 fl. à 2 %, und von der Aerial-Obligation Nr. 127/3522 pr. 1000 fl. à 1 ³ / ₄ % W. W., seit 1. November 1851 bis hin 1852; zusammen	113	—
	Summa	169	39 ³ / ₄
Ausgabe.			
1	Auf Unterstützung zweier Waisen à 24 fl. — und einer à 20 fl. — zusammen	68	—
2	„ Stempel zu den Interessen-Quittungen	—	27
	Summa	68	27
	Ergibt sich in Vergleichung zur obigen Einnahme pr.	169	39 ³ / ₄
	am barem Cassa-Reste mit Ende December 1852	101	12 ³ / ₄
VI. Johann Georg und Franz Adam Graf Lamberg'sche Armenstiftung.			
Einnahme.			
1	An barem Cassa-Reste mit 31. December 1851		
2	„ Interessen von der Domesticall-Obligation Nr. 5000, ddo. 1. August 1842, pr. 20 000 fl. à 2 %, seit 1. August 1851 bis hin 1852; von der Hofkammer-Obligation Nr. 13282/18752 pr. 945 fl. à 2 % W. W., seit 1. August 1851 bis hin 1852; dann von den Staatsschuldverschreibungen Nr. 27,465 pr. 1680 fl. à 4 %, seit 1. November 1851 bis hin 1852; Nr. 54 pr. 125 fl. à 5 %, seit 1. September 1851 bis hin 1852; Nr. 24,884 pr. 130 fl. à 5 %, seit 1. Sept. 1851 bis hin 1852; endlich Nr. 49,023 pr. 50 fl. à 5 %, seit 1. November 1851 bis hin 1852, — zusammen	490	— ² / ₄
	Summa	511	57 ² / ₄

Rubrik - Nr.		Geldbetrag in Conv. Münze	
		fl.	kr.
Ausgabe.			
1	Auf Bethheilung von 8 Pfründnern mit täglichen 10 kr. - - - - -	487	50
2	An das Armen-Institut von dessen Kapitalsantheile pr. 45 fl. - an obiger Hofkammer-Obligation das Interesse abgeführt pr.	--	21 ¹ / ₄
3	Auf Stämpel zu den Interessen-Quittungen verausgabt - - - - -	1	21
	Summa - - - - -	489	32 ² / ₄
	Wird obiger Empfang dagegen verglichen mit - - - - -	511	57 ² / ₄
	so ergibt sich mit letztem December 1852 einbarer Cassa-Rest von	22	25
VII. Michael Deschmann'sche Messen- und Armenstiftung für alle Stadt- und Vorstadtparren in Laibach.			
Einnahme.			
1	Der dieser Stiftung aus dem Rententransferte Nr. 134 pr. 99.130 fl. 34 kr. à 2 ¹ / ₂ % gebührende 12. Theil der Jahresinteressen wurde für die Zeit vom 1. August 1851 bis hin 1852 durch den Herrn Hauptstadtpfarrer zu St. Nicolaß bei der Credits-Cassa erhoben mit - - - - -	206	31 ¹ / ₄
Ausgabe.			
1	Auf Befugung der zwei jährlichen h. Stiftmessen wurden verwendet: für den Priester 2 fl. --, für den Mesner 12 kr. --, für die Ministranten 6 kr. --, für die Domkirche 18 kr.; zusammen - - - - -	2	36
2	» Unterstützung der Armen, wovon durch die Herren Stadt- und Vorstadtpfarrer theilt wurden:		
	in der Domkirche St. Nicolaß - - - - - 11 Arme mit - - - - -	40	38 ¹ / ₄
	in der Stadtpfarre St. Jacob - - - - - 18 Arme mit - - - - -	40	38
	in der Vorstadtpfarre Maria Verkündigung - 17 Arme mit - - - - -	40	38
	in der Vorstadtpfarre St. Peter - - - - - 20 Arme mit - - - - -	40	38
	in der Vorstadtpfarre St. Johann - - - - - 15 Arme mit - - - - -	40	38
3	» Stämpel zur Interessen-Quittung - - - - -	--	45
	Summe dem Empfang gleich - - - - -	206	31 ¹ / ₄

Laibach am 31. December 1852.

Die Rechnungs-Revisionen von Seite des Gemeinderathes:

Dr. Joh. Zhuber m. p.
Dr. Anton Rudolf m. p.

Georg Supan m. p., Domherr,
Armenstiftungs-Cassier und Rechnungsführer.

tant für die Subrealität ein 10^o/₁₀ Badium pr 175 fl. zu Handen der Licitations-Commission so gleich zu erlegen haben werde.

K. k. Bezirksgericht Wartenberg am 26. Jänner 1853.

Der k. k. Bezirksrichter:

P e e r z.

3. 173. (1) Nr. 7900.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird kund gemacht:

Es sei in die executive Feilbietung der, dem Anton Matz gehörigen, zu M dwerjebudu, Hauszahl 19, liegenden, im Grundbuche von Loitsch sub Rectif. Nr. 492 vorkommenden, laut Schätzungsprotocolls von 20. September d. J., 3. 6252, gerichtlich auf 1757 fl. 5 kr. bewertheten Viertelkubel und der laut obigen Schätzungsprotocolls auf 92 fl. 40 kr. bewertheten Fahrnisse, als: 1 Kuh, 2 Terzen, 2 beschlagene Wagen, 2 hölzerne Wagen, ein Kalbin, 20 Zentner Heu, 4 Zentner Stroh und ein Speisekasten, wegen aus dem Urtheile vom 18. September 1851, 3. 4442, dem Johann Equatische von Geräuth, schuldiigen 372 fl. sammt de. b. s. zur Zahlung laufenden 5^o/₁₀ Zinsen c. s. c. gewilliget, zu deren Vernahme die Tagsetzungen auf den 3. März, 2. April und 6. Mai 1853, zur Mobilienfeilbietung aber auf den 3. und 17. März 1853, jedesmal Vormittags 9 — 12 Uhr in loco der Realität und Fahrnisse zu Medowesberdu mit dem Besatze angeordnet worden, daß die Realität bei den zwei ersten Tagsetzungen, die Fahrnisse bei der ersten Tagsetzung nur um oder über den Schätzungswert, die Realität bei der dritten, die Fahrnisse bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Hiezu werden die Kauflustigen mit dem Besatze eingeladen, daß das Schätzungsprotocoll, die Licitationsbedingungen und der neueste Grundbuchs-extract zu Jedermanns Einsicht in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts bereit liegt.

K. k. Bezirksgericht Oberlaibach 13 December 1852.

3. 170. (2) ad Nr. 439.

E d i c t.

Das k. k. Landesgericht in Laibach hat mit dem Erlasse vom 18. Jänner d. J., 3. 204, wider Elisabeth Wisjak, wegen Zerfusses, die Curatel zu verhängen befunden.

Was mit dem Besatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß unter Einem Johann Lebar von Tschernembl als deren Curator aufgestellt wird.

K. k. Bezirksgericht Egg am 24. Jänner 1853.

3. 167. (1) Nr. 15875.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebung Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei auf Ansuchen des Matthäus Romškar von Loog, durch Hrn. Dr. Bürger, mit dießgerichtlichem Bescheide vom 31. December l. J., 3. 15875, wegen schuldiigen 610 fl. 27 kr. nebst Zinsen und Kosten, in die executive Feilbietung der, dem Johann Jamnig gehörigen, zu Loog liegenden, gerichtlich auf 1659 fl. geschätzten Realitäten, als: der im Grundbuche des Stadtmagistrates Laibach sub Rectif. Nr. 8615 vorkommenden Wiese stari vertez, des darauf erbauten Wohngebäudes und der Schmiede sammt Harse, so wie des dazu grundbüchlich geschriebenen Ackers na poli in 2 Abtheilungen, Catastral-Parc Nr. 1868 et 1867 sammt herumliegender Wiesmahd, Catast.-Parc. Nr. 1869, des Hochwaldes debelanceh, Catastral-Parc. Nr. 569 und des Wiesterrains in kamnagorica Parc. Nr. 97, ferner des im obbesagten Grundbuche sub Urb. Nr. 1540 vorkommenden Terrains von 1 Joch 438 □ Klaster sa kostainovco, Catastral-Parc. Nr. 1549, bestehend aus 6 Abtheilungen, gewilliget worden, und daß man hiezu die Feilbietungstermine auf den 2. März, den 2. April und den 6. Mai l. J., jedesmal Früh 9 Uhr in loco der Realitäten mit dem Anhang bestimmt habe, daß die bei der ersten und zweiten Tagsetzung nicht veräußerten Realitäten bei der dritten auch unter dem Schätzungswert werden hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, die neuesten Grundbuchs-extracte und die Licitationsbedingungen liegen hieramts zur Einsicht bereit.

K. k. Bezirksgericht Umgebung Laibach am 31. December 1852.

3. 168. (2) Nr. 15632.

E d i c t.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte, als Realinstanz, wird allgemein bekannt gemacht:

Es sei in der Executionssache der Fr. Ursula Wefel, geb. Dobrauz, von Klagenfurt, gegen Lucas Fescheg von Untergamling, wegen noch schuldiiger 70 fl. und Superexp., zur Vornahme der bewilligten und reasumirten Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, zu Untergamling liegenden, im Grund-

buche Michelfetten sub Urb. Nr. 722 vorkommenden $\frac{1}{2}$ Hube, im gerichtlichen Schätzungswert pr. 1445 fl., die Tagsetzungen auf den 28. Februar, den 29. März und den 29. April 1853, jedesmal Vormittags von 9 — 12 Uhr in loco der Realität zu Untergamling mit dem Anhang angeordnet, daß dieselbe nur bei der dritten Feilbietung auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden wird.

Der Grundbuchs-extract, die Licitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll liegen zu den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts zu Jedermanns Einsicht bereit.

K. k. Bezirksgericht Umgebung Laibach am 31. December 1852.

3. 166. (2) Nr. 45.

E d i c t.

Von dem gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Hrn. Gustav Grafen von Auerberg, durch Hrn. Doctor Supančič, die executive Feilbietung der, dem Joseph Mikolich von Hudbische gehörigen, im Grundbuche des Landes Neupolin sub Urb. Nr. 64 vorkommenden, gerichtlich auf 340 fl. 40 kr. bewertheten Halbhube, wegen aus dem civilgerichtlichen Urtheile vom 12. Mai 1849, 3. 797, schuldiigen 90 fl. c. s. c. bewilliget und die Vornahme derselben auf den 28. Februar, 29. März und 25. April 1853, jedesmal Vormittags 9 Uhr in loco der Realität mit dem Besatze angeordnet worden, daß die letztere bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Licitationsbedingungen, das Schätzungsprotocoll und der Grundbuchs-extract können hiergeleget eingesehen werden.

Gurtfeld am 11. Jänner 1853.

3. 165. (2) Nr. 100.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Eitich wurden über Ansuchen der Frau Elisabeth Straber, wider Michael Tschosch von Themeňiz, wegen schuldiigen 200 fl. c. s. c., mit Bescheid vom Huitzer, 3. 100, die Tagsetzungen zur bewilligten executive Feilbietung der, dem Executen gehörigen, im Grundbuche der vor maligen Herrschaft Eitich sub Urb. Nr. 107 vorkommenden, gerichtlich auf 1981 fl. 45 kr. bewertheten Realität auf den 10. März, 7. April und 9. Mai, jedesmal Vormittags 9 Uhr im Hause des Executen mit dem Besatze anberaumt, daß dieselbe bei der dritten auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden.

Der Grundbuchs-extract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen, nach welchen das 10^o/₁₀ Badium zu erlegen ist, können hiergeleget eingesehen werden.

Eitich am 11. Jänner 1853

3. 116. (2) Nr. 158.

E d i c t.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß es über Ansuchen des Executionsführers Josef Simončič, von Weinberg Nr. 2, von der mit Bescheid vdo. 5. November 1852, 3. 5451, bewilligten, und auf den 24. Jänner, 24. Februar und 29. März 1853 angeordneten

3. 129. (2)

Wichtig für alle Stände.

Im Verlage von Tandler & Compagnie in Wien ist so eben erschienen und bei **Jgn. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.** so wie bei **G. Lercher** zu haben:

Andreas Haidinger's

Anleitung,

Privaturkunden im richtigen Geschäftsstil

und im Sinne der

neuesten Gesetzgebung abzufassen.

Eine gemeinschaftliche Belehrung für Alle, welche Urkunden, als: **Contracte, Obligationen, Quittungen, Testamente, Vollmachten, Wechsel und Zeugnisse** auszufertigen haben.

Dritte Auflage, gänzlich umgearbeitet und vermehrt

von **Ernest Mayerhofer,**

k. k. Concepts Beamten.

258 Seiten in Octav broschirt 48 kr.

Es ist im Geschäftsleben nicht allein nothwendig, die Form einer bestimmten Privaturkunde zu kennen, sondern man muß auch die einzelnen Gesetzesnormen, welche auf das Rechtsgeschäft Bezug nehmen, worüber die Urkunde aufzufertigen sind, genau wissen.

Die vorliegende dritte, mit besonderer Rücksicht auf die neueste Gesetzgebung umgearbeitete und vielfach vermehrte Auflage des bereits in Tausenden von Exemplaren verbreiteten Buches von Haidinger, gibt hierüber für Jedermann die umfassendste und gründlichste Belehrung.

Mit Recht darf daher diese neue Auflage für alle jene, welche sich mit Anderen in Privatgeschäfte einzulassen wollen, als ein unerläßlicher Ratgeber bestens empfohlen werden. — Der äußerst billige Preis von 48 kr. für 258 Octavseiten macht überdies den Ankauf Jedermann möglich.

executiven Feilbietung der, dem Executen Josef Beseg von Semič Nr. 3 gehörigen, im Grundbuche der Pfarngilt Semič sub Rectif. Nr. 35, Fol. 61 vorkommenden Realitäten, bis auf weiteres Anlangen hiemit sein Abkommen erhalte.

K. k. Bezirksgericht Möttling am 15. Jänner 1853.

3. 161. (3) Nr. 69.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Tschernembl wird dem unbekannt wo abwesenden Johann Kurre von Unterwald erinnert: Es habe Hr. Blasius Puffič von Klagenfurt, durch Dr. Supančič in Neustadt, wider ihn die Klage wegen einer Warenschuld pr. 182 fl. 53 kr. c. s. c. angebracht, worüber die Tagsetzung zur summarischen Verhandlung, im Sinne des §. 18 der a. h. Entschließung vom 18. October 1845, auf den 12. Mai l. J., Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, so wurde demselben auf seine Gefahr und Kosten der Hr. Johann Bierant von Tschernembl als Curator mit dem Anhang aufgestellt, und daß Beklagter aufgefordert werde, bis hin diesem Curator die erforderlichen Behelfe an die Hand zu geben, oder einen andern Vertreter namhaft zu machen, widrigens mit diesem Curator nach Vorschrift der Gesetze verhandelt, und was Rechts ist, erkannt werden wird.

Tschernembl am 7. Jänner 1853.

3. 162. (3) Nr. 62.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte zu Tschernembl wird dem unbekannt wo befindlichen Michael Rohmann von Oberradenza mittelst diesen Edictes erinnert: Es habe Ferdinand Alzinger von Gehrungs, durch Dr. Supančič in Neustadt, wider ihn die Klage wegen einer Warenschuld pr. 351 fl. 16 kr. W. W. oder 140 fl. 30 kr. C. M. c. s. c. angebracht, worüber zur summarischen Verhandlung im Sinne des §. 18 der allerhöchsten Entschließung vom 18. October 1845, die Tagsetzung auf den 12. Mai l. J., Früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde. Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt ist, so wurde auf seine Gefahr und Kosten demselben Herr Johann Bierant von Tschernembl als Curator aufgestellt, welchem Beklagter seine Beweismittel an die Hand zu geben, oder sich einen andern Vertreter zu wählen und anher namhaft zu machen hat, widrigens mit benanntem Curator verhandelt und was Rechts ist erkannt werden wird.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl am 7. Jänner 1853.

3. 180. (1)

Wohnungs-Anzeige.

Im Betinovich'schen Hause Nr. 37, nächst der Sternallee, ist eine schöne Wohnung, gassenseitig, mit 3 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege, Keller, Dachkammer, von Georgi an zu vergeben. Das Nähere im Gewölbe beim Anton Wellunfchek, im Malin'schen Hause, nächst der Sternallee.